

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: G. Bornemann.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmick.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1 1/2 Sgr.

Abonnements

für den Monat December,

zu 1/4 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.

Am Schlusse des Quartals erhalten die Abonnenten einen praktisch eingerichteten Wandkalender gratis.

Deutschland.

Berlin, 20. Novbr. Der Landtag ist heute im Weissen Saale des königlichen Schlosses im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer mit folgender Thronrede eröffnet worden:

„Erlaubte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!
Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.“

Die Finanzlage des Staates hat sich günstiger gestaltet. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr hat, dank den erfreulichen Ergebnissen der Staatseisenbahn-Verwaltung, einen verfügbaren Ueberschuß von erheblichem Betrage hinterlassen. Das laufende Jahr zeigt ungeachtet des nur theilweise befriedigenden Ausfalles der Ernte keinen Rückgang in der bisherigen allmählichen Besserung der Verhältnisse und läßt auf wachsende Erträge der meisten eigenen Einnahmequellen des Staates auch für das nächste Jahr hoffen.

Der Staatshaushaltsetat für 1884/85, der Ihnen alsbald vorgelegt werden wird, hat sich unter diesen Umständen, und da wir nach dem bereits festgestellten Reichshaushaltsetat einen wesentlich geringeren Matricularbeitrag zu entrichten und wiederum höhere Herauszahlungen aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer zu erwarten haben, bei strenger Prüfung der Beschränkung jedes neuen oder vermehrten Ausgabebedarfs so aufstellen lassen, daß die Einnahmen und

Ausgaben ohne eine ergänzende Forderungnahme des Staatescredits das Gleichgewicht halten.

Hierin kann indessen selbst nur dafür, daß bei weitem Verzicht auf die Befriedigung vieler an sich anzuerkennender Bedürfnisse die Etats der folgenden Jahre sich ebenso gestalten lassen werden, ein genügender Anhalt nicht schon gefunden werden. Dagegen ist es gewiß, daß das seit Jahren hervorgetretene und von der Staatsregierung geltend gemachte Mißverhältnis zwischen den Mitteln des Staates und den Aufgaben, die ihm namentlich aus dem immer härter empfundenen Druck der Communal- und Schulaufgaben und aus der Unzulänglichkeit der Beamtenbesoldungen erwachsen, unvermindert fortbesteht.

Die in dieser Richtung Ihnen bereits angekündigten speciellen Gesetzentwürfe sind inzwischen vorbereitet und zum Theil auch so weit gefördert worden, daß Ihnen entsprechende Vorlagen werden gemacht werden können. Soweit es an der Hand derselben gelingt, jene Bedürfnisse des Landes, welche über die Preußen allein zur Verfügung gebliebenen Mittel hinausgehen, zu förmlicher Anerkennung zu bringen und im Einverständnis mit Ihnen gesetzlich festzustellen, wird auch die Mitwirkung des Reichstags zur endlichen Eröffnung der notwendigen neuen Hilfsquellen auf dem Gebiete der direkten Steuern, zu welchen die verbündeten Regierungen ihre einmüthige Bereitwilligkeit bereits wiederholt ausgesprochen haben, nicht dauernd vergeblich in Anspruch genommen werden. Darauf rechnet die Staatsregierung mit derjenigen Zuversicht, mit welcher sie von Anfang an jene großen Ziele nur hat ins Auge fassen können und ohne welche sie auf deren weite Verfolgung zu ihrem tiefen Bedauern würde verzichten müssen.

Die zur besondern Freude Seiner Majestät in der letzten Session von Ihnen angenommene Befreiung wenigstens der zu den beiden untersten Stufen der Classensteuer eingeschätzten Bevölkerung von dem Drucke dieser Steuer und der Verminderung der Staatseinnahme kann nach übereinstimmender Auffassung der Staatsregierung und des Landtages nicht als Abschluß einer Reform der direkten persönlichen Staatssteuern gelten, sondern nur als der erste dringlichste Schritt zu einer solchen. Dem unveränderten königlichen Willen folgend, der auf baldige weitere Befreiungen der nur geringen Einkommen habenden Bevölkerungslagen gerichtet ist, und zugleich den bei den Verhandlungen des Landtages in weitgehender Uebereinstimmung geäußerten Ansichten über die sonstigen steuerpolitischen Ziele gern entgegenkommend, hat die Staatsregierung sich die Ausarbeitung eines weiteren Gesetzentwurfs zur Umgestaltung der direkten persönlichen Steuern und Einführung einer Capitalrentensteuer angelegen

sein lassen, der Ihnen binnen kurzem unterbreitet werden wird. Mit der Ueberführung der meisten größtentheils Privatseisenbahn-Unternehmungen in die Hände des Staates und der gleichzeitigen Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes durch Herstellung neuer wichtiger Schienenverbindungen ist das Staatseisenbahnsystem in dem größten Theile der Monarchie mit steigendem Erfolge zur Durchführung gelangt. Um die bedeutungsvolle Reform zum weiteren Abschluß zu fördern und die Vortheile derselben auch denjenigen Landesstellen zuwenden, welche der Staatsbahnen bisher zum Theil noch gänzlich entbehren, wird Ihnen die Staatsregierung den Entwurf einer weiteren Reihe wichtiger Privatbahnen in Vorschlag bringen.

Die mit den Gesellschaften vereinbarten Vorträge bieten wiederum zugleich die Mittel für eine der Landeswohlfahrt dienende Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes in den verschiedensten Theilen des Landes; über die Verwertung dieser Mittel wird Ihnen eine Vorlage zugehen.

Von der angelegentlichsten und unverminderten Fürsorge, welche die Staatsregierung der Entwicklung der natürlichen wie der künstlichen Wasserstraßen zuwendet, wird auch der Entwurf des Staatshaushaltsetats Zeugniß ablegen.

Nachdem, dank Ihrer Zustimmung, die Organisation der Verwaltung die dem Bedürfnisse des Landes entsprechende einfachere und übersichtliche Einrichtung erfahren hat, ist es an der Zeit, der weiteren Ausdehnung des Reformwerkes näher zu treten. Zu dem Ende werden Ihnen zunächst die Entwürfe einer Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hannover vorgelegt werden, da die hiervon abhängige Einführung dieses Landestheiles in den Behördenorganismus der Gesamtmonarchie als eine der dringlichsten Aufgaben unserer innern Politik zu bezeichnen ist.

Der Entwurf einer für die ganze Monarchie bestimmten Jagdordnung, welche den Mängeln der bestehenden Jagdpolizeigesetze Abhilfe verschaffen soll, wird Ihnen im Laufe Ihrer Beratungen zugehen.

Meine Herren! Indem ich Sie am Eingange einer neuen Session im Namen Sr. Majestät begrüße, lade ich Sie dazu ein, Ihre Arbeiten unter dem Schutze gesicherter, friedlicher Verhältnisse wieder aufzunehmen und in einträchtigem Zusammenwirken mit der Staatsregierung einem geistlichen Ziele entgegenzuführen.

Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Berlin, 20. Nov. Bei der Eröffnung des Landtages waren etwa 150 Personen erschienen, welche meist Civilanzug trugen; Militär-Uniform war nur sehr vereinzelt zu

Dunkle Thaten.

Dem Französischen frei nachgezehlt von J. S.

(Fortsetzung.)

9) Damit wußte der Beamte einstweilen genug. Nachdem er der Frau noch anempfohlen, die etwaige Rückkehr Persons in seine Wohnung der Polizei unverzüglich zu melden, empfahl er sich und eilte zu seinem Chef, dem er genauen Bericht erstattete.

„Sie glauben also,“ sagte Desmonts, der den Worten Jupels aufmerksam und schweigend gefolgt war, „daß dieser räthselhafte Person mit dem Ereigniß dieser Nacht in Beziehung steht?“

„Ganz sicher, nur weiß ich nicht bestimmt, ob man der Mutter oder dem Kinde etwas anhaben will, indeß werden wir das ja bald erfahren.“

Julep hatte noch nicht ausgesprochen, da trat der Schreiber des Kommissars ein und überreichte seinem Vorgesetzten eine Karte.

„Lassen Sie Herrn Marigne sofort eintreten,“ befahl dieser.

Der Name Marigne hatte auf den Polizeikommissar seinen Eindruck nicht verfehlt; in der That theilte sich sein Träger mit Gustav Dore, Newville und Liz in den Ruhm der ersten Maler Frankreichs.

„Herr Kommissar,“ sagte der Künstler, „ich habe gestern mit einem meiner Freunde auf dem Trottoir eine ohnmächtige Frau gefunden; in dem Hause, in welches wir sie brachten, rief ein Aderlaß sie bald wieder ins Leben; leider aber erhielten wir auch die Gewißheit, daß sie die Beute eines übergroßen Schmerzes geworden ist, sie gebärdet sich wie eine Wahnsinnige und ruft ein über das andere Mal nach ihrem Kinde, das man ihr, wie sie behauptet, diese Nacht geraubt hat.“

„Ist es eine junge Frau?“ fragte der Kommissar, sichtlich überrascht.

„Sie steht in den zwanziger Jahren und ist sehr hübsch.“ Der Polizeikommissar drückte auf den Kopf einer electricischen Klingel und sprach zu dem sofort erscheinenden Julep:

„Die junge Frau, über welche ich Sie Erkundigungen einzuziehen hieß, ist gefunden, benachrichtigen Sie sofort ihren Onkel, Herrn Monnier, hiervon.“

„Entschuldigen Sie, Herr Kommissar, wenn ich Sie un-

terbreche,“ sagte Marigne höflich, „von welchem Herrn Monnier sprechen Sie?“

„Von dem Millionär in den Eliseischen Feldern; kennen Sie ihn?“

„Ich komme täglich mit ihm zusammen, da er mich mit der Anfertigung von Illustrationen für sein Werk „Jaba und seine Wunder“ beauftragt hat, nur wußte ich bis jetzt nicht, daß er noch eine Nichte hatte.“

„Sie würden Herrn Monnier sowohl als auch mich,“ nahm Desmonts nach kurzem Nachdenken das Gespräch wieder auf, „zu großem Danke verpflichten, wenn Sie ihn von dem doppelten Unglück, das ihn getroffen, in Kenntniß setzen wollten.“

„Es ist an und für sich kein angenehmer Auftrag, aber ich will ihn gleichwohl gern ausführen.“ antwortete Jean und empfahl sich.

Wenig Minuten später langte Marigne im Monnier'schen Palais an. Aber obwohl er daselbst ein vielgeehrter Gast war, zögerte der Diener, ihn einzulassen.

„Ich habe gemessenen Befehl,“ sagte dieser, „Niemanden heute vorzulassen. Seit dem Besuche der jungen Dame ist die Stimmung meines Herrn eine aufgeregte. Seither bemerke ich nur um seine Pflanzen, Muscheln und Feste und jezt scheinen seine Gedanken auf ein Mal auf etwas ganz anderes gerichtet zu sein. Gestern fragte er mich, ob im dritten Stockwerk für zwei Personen Raum genug wäre, wahrscheinlich dachte er an Blanka. Er war rauh mit ihr verfahren, — diese alten Meerratten, die alle Breiten durchschwommen haben, wissen ja gar nicht mit Damen und Kindern umzugehen, — aber seitdem die junge Wittwe weinenden Auges das Haus verließ, ist er ein ganz anderer geworden. Er rennt in seinem Zimmer auf und ab, spricht mit sich allein, schreibt Briefe, die er im nächsten Augenblicke wieder zerreißt, kurz, es ist nicht mehr mit ihm auszukommen.“

„Welche mich sofort an, Peter; gerade Frau Blanka's wegen muß ich ihn sprechen.“

Das Gesicht des Malers war so schmerzhaft erregt, daß der Diener jezt nicht länger mehr zögerte. Eine Minute später schloß sich die Thür des Arbeitszimmers des Millionärs hinter Jean Marigne.

„Verzeihen Sie mir,“ sagte Jean, „daß ich so sehr darauf gedrungen habe, vorgelassen zu werden, aber ich komme, um Ihren Beistand zu einem guten Werke in Anspruch zu nehmen, es handelt sich um eine Wittve und eine Waise.“

„Wie viel wünschen Sie?“ fragte der Rabob.

„Vielleicht viel, sehr viel; denn die Frau liegt im Sterben und das Kind ist vorige Nacht geraubt worden.“

„Geraubt? gestorben? . . . ein Kind? — Wie bleich Sie sind, Marigne . . . warum wenden Sie den Kopf weg? fürchten Sie etwa, daß Ihre Nachricht mich betrübt? sprechen Sie! . . . aber sprechen Sie doch.“

„Herr Monnier,“ sagte Marigne, jedes seiner Worte besonders betonend, „ich gebe viel darum, wenn ich nicht als Unglücksbote zu Ihnen kommen müßte . . .“

Herr Monnier, der aufgestanden war, wurde plötzlich bleich und lehnte sich gegen den Rücken seines Lehnstuhls.

„Henry?“ leuchtete er.

Jean senkte den Kopf, der Schmerz des Greises, der sich in dem tiefen, einzigen Worte offenbarte, rührte und erschütterte ihn zugleich. Die Hand des jungen Mannes ersaffend, fuhr Herr Monnier fort:

„Erzählen Sie mir alles, Sie sehen, wie der Mann, der wie aus Bronze gegossen schien, weich wird wie ein Kind, wie sein Herz Revanche nimmt.“ Und vom Tische her ein Papier ergreifend, und es Jean Marigne hinhaltend, fuhr er fort: „Sehen Sie hin, ich verdammte mich, ich bat um Verzeihung für mein raues Benehmen, ich schrieb an Blanka: Komm und sei meine Tochter!“

Jean begann nun den traurigen Bericht über die Vorfälle der letzten Nacht.

Der Greis schuldigte sich selbst an, stellte Frage auf Frage an den Maler, unterbrach dann wieder dessen Bericht durch dumpfe Klagen, ballte die Fäuste und gab sich schließlich einem Kummer hin, der um so größer und schmerzlicher war, je unvorbereiteter ihn der Unglücksfall getroffen hatte.

„Henry wird wiedergefunden werden, und sollte es mir auch eine Million Francs kosten. Meine Nichte soll zu mir kommen, bei mir wohnen, bis er aufgefunden worden ist, sie soll wieder gesund werden und mich lieben lernen.“

„Herr Monnier,“ erwiderte Marigne, „ich glaube nicht, daß der Arzt die Ueberlieferung der Kranken gehalten wird. Lassen Sie sie daher in dem Hause, in welches sie die Verzeihung geführt hat. Es kann Niemand so gut und hingebend für sie sorgen wie Blanche und Alwine, ihre blinde Tochter, es sind Engel in Menschengestalt. Der Doctor Rolland behandelt die junge unglückliche Frau: was können Sie mehr verlangen? Nur ein Wunder kann sie jezt retten und darum wollen wir den Himmel bitten.“

„Alles, was Sie mir da sagen, mag gewiß wahr sein,

bemerkten. Die Hofloge blieb leer; in der Diplomatenloge bemerkte man eine Anzahl von Attaches verschiedener Gesandtschaften, zu denen sich später der türkische Botschafter mit seinem ganzen Personal gesellte. Punkt 12 Uhr traten die Minister in den Saal und stellten sich zur Linken des verbedeten Thrones nach dem Dienstalter auf. Vizepräsident Staatsminister v. Buttkamer verlas die Eröffnungsrede, welche die Versammlung lautlos entgegennahm. Nachdem der Minister darauf im Auftrage des Kaisers und Königs die Session des Landtages für eröffnet erklärt hatte, brachte der bisherige Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, worauf sich die Versammlung trennte. Der ganze Act hatte kaum 15 Minuten gedauert.

— Zum ersten Mal ist der gesammte Staatshaushaltsetat für 1884/85 am Eröffnungstage des Landtags dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Der Finanzminister Scholz hat diese Einrichtung bereits im vorigen Jahre angekündigt; es kommt daher die hergebrachte Rede des Finanzministers bei Ueberweisung des Etats in Fortfall. Nach dem Vorbericht schließt der Etat im Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben ab mit 1,112,781,982 M. Die Ausgaben im Ordinarium betragen 1,066,205,546 M., im Extraordinarium 46,576,436 M.; dagegen die ordentlichen Einnahmen 1,099,011,191 M., die außerordentlichen Einnahmen 13,770,791 M. Der Mehretrag der Einnahmen und Ausgaben gegen das laufende Jahr beziffert sich auf 29,724,099 M.

— Den Seminar-Hülfslehrern ist durch eine an sämtliche preussische Seminar-Directoren ergangene Verfügung des Cultusministers eine ungünstige Ansicht auf die Zukunft eröffnet worden. Wie die „Preussische Schulztg.“ meldet, wurde diese Verfügung durch eine Eingabe eines Seminar-Hülfslehrers um Gehaltsverbesserung verursacht. Dem Geschicklichen wurde eröffnet, daß ihm dieselbe nicht gewährt werden könne, weil das Durchschnittsgehalt der Seminar-Hülfslehrer zum mindesten dem der städtischen Lehrer gleichkomme, das Einkommen der Landlehrer aber im Durchschnitt weit höher liege, und das Amt eines Seminar-Hülfslehrers eine höhere Befähigung als das Volkschulamt nicht erfordere. Demnachst werden die Seminar-Directoren veranlaßt, den Beteiligten kund zu thun, daß es in des Ministers Absicht liege, die ordentlichen Seminarstellen in Zukunft mit Kräften aus Stadt- und Volks-Schullehrerkreisen zu besetzen. Der Minister erwarte, die Hülfslehrer werden, wenn sie nach einer mehrjährigen Uebung im Seminardienst sich eine tiefgehende wissenschaftliche und eine größere technische Bildung angeeignet haben, wieder in dem städtischen oder Volkschuldienst Anstellung suchen. Nur ausnahmsweise sollen Provincial-Schulcollegien die Beförderung eines Hülfslehrers zum ordentlichen Lehrer beantragen, wenn nämlich die außergewöhnliche Befähigung die Beförderung im Dienste eines ordentlichen Lehrers als wünschenswerth erscheinen lasse.

Eichstätt, 16. Nov. Das hiesige Lyceum ist, wie man der „D. Reichstg.“ schreibt, auch in gegenwärtigem Wintersemester so stark frequentirt, wie im Vorjahre. Circa 180 Philosophie- und Theologie-Candidaten aus fast allen Diöcesen Deutschlands und der Schweiz haben sich immatriculirt. In der Immatriculationsliste glänzen unter anderen berühmten Namen z. B. Windthorst, v. Schorlemer, v. Savigny, v. Du (von wackeren kathol. Abgeordneten vier Namen, welche die Rechtswissenschaft absolvirt haben und nunmehr sich dem Priesterstande widmen), ferner ein Spross der bekannten katholischen Firma Benziger von Einsiedeln, welcher in den Ordensstand zu treten gedenkt. Unsere H. Professoren sind aber auch durch Wort und Schrift eifrig bemüht, die hoffnungsvollen Priesterzöglinge durch Wissenschaft und Frömmigkeit zu befruchten. Das bezeugt das neueste Werk der Geschichte der Philosophie von Dr. A. Stöckl, das in zweiter Auflage erschienene Lehrbuch der Moraltheologie von Dr. Brinner und das vielversprechende Werk der Liturgie von Dr. Thalhofer, von welchem bereits die erste Abtheilung des generellen Theiles die beifällige Aufnahme gefunden hat.

Coblenz, 18. Nov. Zu den Stadtraths-Wahlen der 3. Abtheilung, die zu Ungunsten der Centrumpartei ausgefallen sind, bemerkt die „Cobl. Volksztg.“: „Der ganz unerwartet große Erfolg der „liberalen“ Partei erklärt sich aus dem Zusammenwirken dreier Factoren. Zunächst waren die

„Liberalen“ gezwungen, was sie auch nach Kräften gethan, sich auf die Hinterbeine zu stellen, da es sich dies Mal nicht um den „letzten Ultramontanen“, sondern um die Majorität im Stadtrath handelte. (Bei der Stadtverordnetenwahl vor zwei Jahren waren die „Liberalen“ in der dritten und in der zweiten Klasse unterlegen). Hierzu kam eine bedauerliche theilweise Enthaltung und Zersplitterung in der Stimmabgabe unterseits vor; wie man sagt, sollen unsere Candidaten der dritten Abtheilung nicht Allen genehm gewesen sein. Wir vermochten niemals derartige kleinliche Redensarten, doppelt kleinlich wegen der ersten Zeilage, zu begreifen. Gegen sämtliche „liberale“ Candidaten konnte von „liberaler“ Seite wenigstens eben so viel eingewendet werden; aber man hat sich dort der Partei-Parole gefügt. Endlich, und das ist der Hauptgrund, nicht die Mäßigkeit der „liberalen“ Partei, nicht die Pamphlete, auch nicht die von uns gemachten Fehler haben wesentlich den Wähler zu Wege gebracht, sondern die Theilnahme des Beamtenthums, das im Großen und Ganzen, wenige rühmliche Ausnahmen abgerechnet, sich für die „liberalen“ Candidaturen ausgesprochen: unter den, im Mittel gerechnet, 510 bis 520 Stimmen, die seitens der „liberalen“ Parteigenossen sich auf die Herren Wegeler, Werner und Arndt vereinigt haben, zählten wir, es ist eher zu wenig als zu viel, 290 Beamte. (1) Zweierlei vermögen wir dabei nicht zu begreifen: 1. weshalb gerade dieses Mal die Beamten und Angestellten, welche schon mit 6 Mark städtischer Steuer wahlberechtigt sind, sich in einem solchen Grade für die „liberale“ Partei ergauffen konnten, und 2. warum noch immer die große Mehrzahl es für ein besonderes Verdienst um das Vaterland betrachtet und einen Anspruch auf die Bürgerkrone zu erwerben glaubt, wenn sie nach wie vor dem „Liberalismus“ Heresefolge leistet.“

Die „Köln. Volksztg.“ knüpft hieran folgende Bemerkungen: Die an letzter Stelle von der „Cobl. Volksztg.“ hervorgehobene Erscheinung wiederholt sich am Rhein überall: das Beamtenthum geht im Großen und Ganzen mit dem „liberalen“ Wählmasch. Auch in Köln verdankt der verbündete Fortschritt und National-„Liberalismus“ seinen theilweisen Erfolg in der dritten Klasse lediglich den Stimmen der Beamten, und zwar geben hier gerade die (mehr als 200) auswärts wohnenden Beamten, welche fast immer Weise in Köln wahlberechtigt sein sollen, den Ausschlag. Die Stellungnahme der weit überwiegenden Mehrheit der Beamten in den katholischen Landesheilen erklärt sich übrigens meist aus Gründen, die nicht weniger als lokaler Natur sind; insbesondere kommt das Interesse an der Gemeindeverwaltung beziehungsweise die größere oder geringere Thätigkeit der gegenüberstehenden Candidaten dabei gar nicht in Betracht. Ein sehr starker Prozentsatz des Beamtenthums am Rhein ist protestantisch und stimmt aus Abneigung gegen alles Katholische mit den „Liberalen“. Dazu kommt, daß die Zahl der aus andern Provinzen, namentlich aus dem Osten an den Rhein verpflanzten Beamten immer mehr zunimmt, namentlich in Folge der vorgezeichneten Beförderung zahlreicher Subalternstellen mit civilversorgungsberechtigten Militär-Anwärtern. Die Rheinprovinz liefert verhältnismäßig wenig „Kapitulanten“; was irgendwie sonst eine Existenz sich gründen kann oder zu gründen hofft, steht nach abgemachter Dienstzeit in bürgerliche Stellungen zurück. Das kann nicht ausbleiben, daß unter diesen Umständen in zahlreichen Gemeinden mit der Zeit ein scharfer Gegensatz zwischen dem anständigen Bürgertum und dem eingewanderten Beamtenthum sich herausbilden muß. Die Gemeinderaths-Wahlen stellen sich aber bei dieser Sachlage, so wie bei dem hartnäckig festgehaltenen hohen Censur keineswegs mehr als ungezügelter Ausbruch der Gefühn der Bevölkerung dar. Wenn beispielsweise in Coblenz in der dritten Klasse 500 „Liberalen“ (worunter nahezu 300 Beamte) 400 Mitglieder der katholischen Volkspartei überstimmten, so wird doch kein vernünftiger Mensch behaupten wollen, daß damit die Willensmeinung dieser Stadt zur Geltung gekommen sei. — In der zweiten und ersten Klasse haben die Stadtraths-Candidaten der „Liberalen“ ebenfalls über die Candidaten der Centrumpartei den Sieg davongetragen.

Strasburg, 19. Nov. Die strafrechtliche Untersuchung gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine in Metz ist, laut der „Strf. Stg.“, endgültig eingestellt.

„Weider, ja, und zwar ist die That mitten in Paris begangen worden. Wenn ich den Schuldigen in meiner Gewalt hätte, wahrlich, keine Strafe würde mir schrecklich genug sein, um das Verbrechen, das sie an diesem unschuldigen, lieben Kinde begangen haben, zu sühnen. Wie sah er doch meinem seligen Bruder Henry so ähnlich! . . .“

„Wie trägt meine Cousine Blanka den Verlust?“ war Emil'se Antwort.

„Sie gebärdet sich wie eine Wahnsinnige.“

Ein Augenblick schwieg Emil; dann versuchte er den Greis zwar nicht zu trösten, aber ihm wenigstens einige Hoffnung einzufloßen, schließlich aber ließ er sogar die bisher ihm gegenüber beobachtete Kälte fahren und sprach ganz zärtlich: „Trösten Sie sich, lieber Onkel, ich bleibe Ihnen ja noch. Ohne Zweifel würde dies Kind sich mit aller Liebe an Sie gehangen haben, die Sie so sehr verdienen, immerhin aber haben Sie noch mit keiner liebgekommenen Gewohnheit zu brechen; kannten Sie den Knaben doch erst seit Kurzem. Sie wissen, wie sehr ich an Ihnen hänge. Ich bin zwar nicht der Mann der seine Gefühle in offenkundiger Weise zu Tage treten läßt, aber wenn irgend ein Kummer Sie drückt, leide ich in demselben Grade darunter wie Sie selbst. Wir wollen unsere Anstrengungen vereinen, um Blanka zu retten und Henry wiederzufinden, und wenn der Himmel uns Beide wiedergeben, wollen wir unsere Liebe theilen.“

„Ich weiß, Emil, daß Du mich liebst, aber wie nur jemand, der sich seinen Lebensweg selbst vorgezeichnet und seine Perfectionen anderswo sucht. Bei meiner Mitternacht warst Du bereits 25 Jahre alt, während Henry mich wie seinen Großvater geliebt haben würde. Und seine Stirn in Falten legend fuhr er fort: „Du brauchst mir diesen Abend keine Gefeschast zu leisten; wenn ich einen Herzenskummer habe, leide ich auch gewöhnlich an Rheumatismus und wünsche dann allein zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Aus Zürich, 14. November, schreibt man der „Deutschen Reichstg.“: Unsere Universität zählt gegenwärtig 469 Studierende, darunter nicht weniger als 47 akademische Bürgerinnen (32 Medicinerinnen, 14 Philosophinnen, 1 Juristin). Im Jahre 1873 gab's 112 weibliche Studierende, darunter 100 Russinnen. Da rief ein Befehl der russischen Regierung ihre Unterthaninnen plötzlich in die Heimath zurück. „Hiermit“, so schrieb Professor v. Wyß in seiner Festschrift zum 50jährigen Jubiläum unserer Hochschule, „trat auch sofort das Frauenstudium an der Hochschule in die Grenzen zurück, innerhalb welcher es als ausnahmsweise Erscheinung für ebenso unbedenklich als berechtigt gelten kann.“ Ob diese Grenzen jetzt nicht wieder überschritten sind?

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. Am 13. November hat, laut der „D. Reichstg.“, der Magistrat von Brüssel die Eintragung von 41 Jesuiten und Schulbrüdern in die Listen der Bürgerwehr angeordnet. Dieselben haben die Stellungsordnungen erhalten und müssen nunmehr die Soutane mit dem Waffenrock vertauschen. Die Religiosen werden das aber einwilligen lassen. Sie werden dann wegen Nichterscheinens bestraft und erst darauf gedenken sie ihr Recht bei den Wahlen zu suchen.

Italien.

Rom, 16. Nov. Der „D. Reichstg.“ wird berichtet: Die Verhandlungen, welche zwischen dem apostolischen Stuhl und der schweizerischen Bundesregierung schweben, versprechen ein günstiges Resultat. Es ist bekanntlich seit langer Zeit der Wunsch der Katholiken des Cantons Tessin, welche bisher unter dem Metropolit von Mailand standen, einen eigenen Bischof zu haben. Die Bundesregierung hat sich, namentlich seit der katholische Deputirte Bedazzini in der Kammer in begeisterter Rede das Projekt befürwortet und versprochen hat, selbst in Rom die Angelegenheit dem hl. Vater vorzutragen, geneigt gezeigt, am der Verwirklichung des berechtigten Wunsches der katholischen Tessiner mitzuwirken. Sie wünschte aber, daß man den Bischof von Basel, Mgr. Lachat, dorthin versende und mit dem hl. Stuhl die anderweitige Befestigung des Baseler Bisthums vereinbare. Bischof Lachat ist mit dem hl. Vater schon seit der Zeit, als letzterer noch Bischof von Perugia war, innig befreundet, und darum wollte Se. Heiligkeit dem rühmlichst bekannten Oberhirten die Zumuthung einer freiwilligen Resignation nicht stellen. Mgr. Lachat soll aber in jüngster Zeit sich bereit erklärt haben, sein Bisthum niederzulegen, um die Administration in Tessin zu übernehmen. Man glaubt, Leo XIII. werde auf diesen Plan eingehen. Als Candidaten für Basel nennt man den durch seine wissenschaftliche Thätigkeit hervorragenden Canonikus Fiala von Solothurn.

England.

London, 18. Nov. Interessante Einzelheiten aus den Vorträgen Stöckers in London werden nachträglich berichtet: Herr Stöcker meinte des Beifalls seiner Zuhörer in London sicher zu sein, als er in seiner Rede der Eigenliebe der Engländer mit folgenden Worten schmeichelte: „Als die Deutschen vor einigen Wochen das Niederwaldfest feierten, erklärten die englischen Journale, die deutsche Hegemonie auf dem Continente von Europa bedeute die Sicherung des europäischen Friedens; heute wolle er, der Redner, Namens seiner Glaubensbrüder in Deutschland erklären, die Hegemonie Englands zur See bedeute den Sieg des Protestantismus in den entferntesten Enden des Erdballes.“ Diese Entdeckung war so neu, daß die Engländer verblüfft wurden und vor lauter Ueberraschung den Beifall vergaßen. Da wandte sich der Redner an die niederen Leidenchaften seiner Zuhörer und suchte sie durch eine fanatische Heßpredigt gegen die Katholiken hinzureißen. Er beschuldigte, wie das „Berl. Tagebl.“ berichtet, die Katholiken Deutschlands in ungezügelter Weise, daß sie auf jede mögliche Weise Luther verleumdeten und dessen Andenken in den Koth zu ziehen versuchten. Dann ging Stöcker wieder in die „Schändlichkeiten des Antichrist“ Pappes Alexander VI. und des Papstthums überhaupt ein. Der Redner eiferte gegen die katholische Literatur aus Anlaß der Lutherfeier, und nannte dieselbe nichts als Lügen. Dabei passierte ihm ein Mißgeheim, welches das ganze Publicum, das einzige Mal während des Abends, in heitere Stimmung versetzte. Lügen heißen nämlich auf Englisch lies (leis), das ei sehr gelehrt ausgesprochen; Herr Stöcker aber rief aus: „Die katholischen Bücher und Broschüren sind voll von Leis“ (lieso bedeutet aber auf Englisch Läuse); man kann sich das Gedächtnis bei dieser Charakterisirung der katholischen Literatur denken. In diesem Tone ging die Rede weiter; vom Geiste der Duldung für Andersgläubige keine Spur. Die Engländer ließen den Redner deutlich genug merken, daß sie keine Freunde von Behauptungen sind, die längst widerlegt wurden.

London, 19. Nov. Eine Wondschweinbande treibt wieder in der Umgegend von Warwick seit einigen Tagen ihr Wesen. Mitglieder derselben, ca. 20 an der Zahl, statten in Banden von 3 bis 4 verschiedenen Meisereien Besuche ab und fordern Waffen, sowie Geld, um Pulver zu kaufen. Es glückte ihnen, mehrere Vogelstinten und andere kleinere Waffen zu erlangen, und fast überall gelang es ihnen, Geld zu erpressen. Durch die Thüre und Fenster eines Farmhauses feuerten sie Schüsse ab. Die Polizei hat noch keine Verhaftungen vornehmen können.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Nov. Ein an der Böttgerstraße wohnender Tagelöhner feierte gestern den Baumontag durch großartigen Standaß, schlug entzwei, was er sah und bedrohte sogar seine Familie, so daß die Polizei den Burschen nach dem Arresthause bringen mußte.

— In der Nähe von Rambergerhof wurde gestern Morgen früh ein Wildbich aus Geln abgefaßt. Er war gerade auf dem Wege, einen in der von ihm aufgestellten Schlinge gefangenen Hasen sich anzueignen, als der Jagdhaber ihn

selbst abfaßt, so wie geben.

— W. sich umher vorläufig gebrach, findet, vom 27.

— D. eines hiesigen Königl. S. dort abge-

Neuß, die jüngste wir folgen

— Zu Ne. hofe Ne. Passagiere Neußt „r. Geleisen a. 22. v. M. Eisenbahn gebeten wird

— Deu. als „echte“ Diere ist sats, vom wenn der d. und einzel

Stellen g. Düssel

Mauremei Arbeiter's a. Hochneufird. Aufsicht der um und beg der todt bl. beim Abbruc er geftern v. 14 Tagen v. St. Wi.

Todesnachri. hochw. Zubi bei Allen, d. Pfarrindern ersteite sich Leutung; au ward er sich Pfarre. Ge. Alter von 70 ständig verwi ist. Die Pa. Kölnen Dioc.

Duisburg hiesige Rhein und Intoler

anlassung zu geräumten A. Mal in Du. 20 989 evang. dabei zu folg hier die Kath. angehören. N. den Mitgließe unter 261 M.

bemerkt die, diejenigen, die Niemand als diese ab, so b die meisten zu andere Comm dem Gyn. Ka. katholischen G. als Vertreter

itäts-Commis. Füllen ihn nic unserer Gegne aber ist es na Armenverwalt gefagt, als Pf. Katholik ist

tisch sein — einziger Kathol. tisch sein — einziger Kathol. ritätisch sein — bildungsschule Fortbildungssch leicht von Tole

Offen, 14. Stadt ist jeht den durch seine und jedem Freer nach Steele. D. eisernen Reserv. fabril von T.

Das Reservoir einen Inbalt v. Die Confructio am äußeren R. während der R. frei in dem Th. alle Theile des fertigung werbe

Professor Dr. C. Nachen ist der legenen Theile bald entbosen se wird aus der ei geleitet, da we trodnet sind.

selbst abhing. Da derselbe schon wegen Wildbirei bestraft ist, so wird das Gericht ihm diesmal einen besseren Danksatz geben.

Von der Polizei wurde gestern ein hieselbst herrenlos sich umhertreibender rothgelber Schäferhund abgefangen und vorläufig mit Rücksicht auf seine Nützlichkeit irgendwo untergebracht. Falls sich aber der Eigentümer nicht bald einfindet, verfällt das Thier nach unserer Polizei-Verordnung vom 27. August d. J. dem Tode.

Die in voriger Woche wegen Untreue verhaftete Köchin eines hiesigen Gasthauses wurde heute zufolge Verfügung der Königl. Staatsanwaltschaft nach dem Arresthause in Düsseldorf abgeführt.

Neuß, 20. Nov. Dem Berichte der „Glöb. Bztg.“ über die jüngste Sitzung der dortigen Handelskammer entnehmen wir folgende Notiz:

In Betreff der gefährlichen Verhältnisse auf dem Bahnhöfe Neuß (Ueberschreiten mehrerer Geleise seitens der Passagiere behufs Einsteigens in den Abendzug Glöb. Bztg. „rheinisch“), während andere Bälle auf den vorderen Geleisen ankommen und abgehen) hat die Handelskammer am 22. v. Mts. ein Schreiben an den Präsidenten der königlichen Eisenbahndirection (linksrheinisch) gerichtet, worin um Abhilfe gebeten wird. Eine Rückantwort ist noch nicht erfolgt.

Der Verkauf von nicht echten, nachgeahmten Bier als „echte“ (beispielsweise als Rißener oder Kulmbacher) Biere ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsatz, vom 29. Septbr. 1883 als Betrug zu bestrafen, selbst wenn der Preis dem Werthe der gelieferten Waare entsprach und einzelne Käufer, mit der Lieferung zufriedener, weitere Bestimmungen gemacht haben.

Düsseldorf, 20. Nov. Der zu Hochneukirch wohnende Maurermeister Gerh. J. war der fahrlässigen Tödtung eines Arbeiters angeklagt. Es wurde nämlich am 27. März in Hochneukirch die Mauer einer abgebrannten Scheune unter Aufsicht des Angeklagten niedergelegt, ein Stück derselben fiel um und begrub unter ihren Trümmern den Arbeiter Pilate, der todt blieb. Weil J. die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln beim Abbruch der Mauer außer Acht gelassen hatte, so wurde er gestern von der Strafkammer in eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen genommen.

St. Vith, 18. Nov. Aus Commerzweiler kommt die Todesnachricht vom Tode des dortigen Pfarrers, des hochw. Jubilarpfarrers Herrn Pet. Klein. Sein Tod ruft bei Allen, die den edlen Priester kannten, zumal bei seinen Pfarrkindern, die tiefste Trauer hervor. 44 Jahre hindurch erregte sich Commerzweiler seiner opferwilligen, segensreichen Leistung; auf allen Gebieten der priesterlichen Thätigkeit erwarb er sich unvergleichliches Verdienst um das Heil seiner Pfarre. Geboren im Jahre 1805 zu Auel erreichte er das Alter von 78 Jahren. R. I. P. Die Pfarre ist jetzt vollständig verwaisst, da die Pfarrvikarie dortselbst auch unbesetzt ist. Die Zahl der pfarrerlosen Gemeinden beträgt in der Kölner Diöcese jetzt 294.

Duisburg, 18. Nov. Aus dem Umfange, daß die hiesige Rhein- u. Ruhr-Btg. den Katholiken Unbilligkeit und Intoleranz vorwirft, nimmt die „Duisb. Volksztg.“ Veranlassung zu untersuchen, wie es denn eigentlich mit der viel gerühmten Toleranz der Protestanten zunächst ein Mal in Duisburg selbst, welches 21375 katholische und 20989 evangelische Einwohner zählt, bestellt ist, und kommt dabei zu folgendem erstaunlichen Resultate. Bemerkte sei, daß hier die Katholiken im großen Ganzen den ärmeren Klassen angehören. Nach dem neuesten Verwaltungsberichte sind unter den Mitgliedern der Collegien und ständigen Commissionen unter 261 Mitgliedern 32 Katholiken. Und dabei haben wir, bemerkt die „Duisb. Volksztg.“, alle Katholiken gezählt, auch diejenigen, die offen zur liberalen Partei gehören, und die Niemand als unsere Vertreter bezeichnen wird. Rechnen wir diese ab, so bleiben etwa 16 unter 261! Von diesen gehören die meisten zu den Armenpflegern; nur vier bleiben für andere Commissionen, und von diesen vier Söhnen fallen zwei dem Hrn. Kaplan Offenberg zu, der als Pfarrverwalter der katholischen Gemeinde Mitglied der Armenverwaltung und als Vertreter des St. Vincenz-Hospitals Mitglied der Sanitäts-Commission ist, so daß auch dieses, da man in beiden Fällen ihn nicht übergehen konnte, eigentlich die Toleranz unserer Gegner nicht in die Waagschale fällt. Sehr stark aber ist es namentlich, daß unter den 18 Mitgliedern der Armenverwaltung außer Hrn. Kaplan Offenberg, der, wie gesagt, als Pfarrverwalter so ipso Mitglied ist, kein einziger Katholik ist — und die Armenverwaltung sollte doch paritätisch sein —, und daß im Curatorium der Realschule kein einziger Katholik ist — und die Realschule soll doch paritätisch sein —, und daß im Vorstand der Mittelschule kein einziger Katholik ist — und die Mittelschule soll doch paritätisch sein —, und daß im Vorstand der Handwerker-Fortbildungsschule kein einziger Katholik ist — und die Handwerker-Fortbildungsschule soll doch paritätisch sein! Zeugt das viel leicht von Toleranz?

Offen, 14. Nov. Dem „B. Vbl.“ schreibt man: Unsere Stadt ist jetzt um eine Lebenswürdigkeit reicher, nämlich um den durch seine kolossale Höhe — 25 Mtr. — weithin sichtbaren und jedem Fremden auffallenden Wasserturm an der Chaussee nach Steele. Der eigentliche Wasserturm, eines der größten eisernen Reservoirs der Welt, wird augenblicklich in der Kesselfabrik von T. A. Neumann zu Aachen zusammenge stellt. Das Reservoir hat einen Durchmesser von 18 Meter und einen Inhalt von 2000 Cbm. oder 2 Millionen Liter Wasser. Die Construction desselben ist eine eigenthümliche; es ruht am äußeren Rande auf einer 1 1/2 Meter dicken Mauer, während der kugelförmige Boden ohne weitere Unterstützung frei in dem Thurm hängt; auf diese Weise ist es möglich, alle Theile des Riesen in Anfrucht zu halten. Zu seiner Anfertigung werden 150000 Kilogr. Eisen verwendet. Herr Professor Dr. Zeise von der polytechnischen Hochschule zu Aachen ist der Constructeur des Reservoirs. Die höher gelegenen Theile der Stadt werden des Wassermangels nun bald entbunden sein. Sammtliches, hier verbrauchte Wasser wird aus der eine Stunde von der Stadt entfernten Ruhr geleitet, da wegen des Bergbaues alle Brunnen ausgetrocknet sind.

Wesel, 18. Nov. Großes Aufsehen erregt hier die vorgestern erfolgte Festnahme des Magazinvorwalters des hiesigen Eisenbahnbetriebsamts. Derselbe hat sich, wie die „Rh.-u. Rgtg.“ schreibt, bedeutender Unterschlagungen schuldig gemacht. Außer ihm wurde auch ein hiesiger Bäcker und Kleinbändler eingestrichelt, der einen großen Theil der veruntreuten Gegenstände an sich gebracht hat. Dem Vernehmen nach sind außerdem noch mehrere andere hiesige Gewerbetreibende durch diese Affaire bedenklich compromittirt.

Dierdorf, 18. Nov. Die „Rh. und Wied.-Btg.“ schreibt: Schon seit einiger Zeit machte eine Diebesbande die hiesige Gegend unsicher. Von allen Seiten her vernahm man von Diebstählen, auch wurde in verschiedenen Orten in der Nacht eingebrochen. Heute wurde einer der zur Bande gehörigen Verbrecher in's hiesige Gefängnis eingeliefert. Man ist seiner in Bruch bei Steimel habhaft geworden. Kinder, welche zur Schule gingen, bemerkten im Bruchbacher Walde verschiedene Stroche, die an einem Feuer saßen und mit der Zubereitung von Speisen beschäftigt waren. Die Kinder erzählten solches in Bruch, worauf die Bauern unter Anführung ihres Vorstehers sich bewaffneten, den Wald umstellten und einen der Stroche gefangen nahmen, während die anderen leider dennoch entkamen. Im Besitze des Stroche fand sich ein sechsflüssiger Revolver, eine geringe Summe Geld und ein Säckchen, das Speck, Eier und sonstige Lebensmittel enthielt. Näheres ist bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Trier, 17. Nov. Minister v. Gopler hatte gestern eine Besprechung mit dem Hrn. Bischof Dr. Korum, welche über eine Stunde dauerte. Hierauf besuchte er in Begleitung des Regierungs-Präsidenten Rasse das Realgymnasium. Von hier wurde die confessionslose höhere Mädchenschule besucht, sowie die Elementarschulen zu Welschonnen. Im Regierungsgebäude wurde später beim Hrn. Präsidenten Rasse dejeuner. Hr. v. Gopler stattete dann dem Hrn. Bischof einen Gegenbesuch ab und besuchte um 1/2 Uhr den Dom, die Schatzkammer dafelbst, die Kirche zu Unserer lieben Frauen, die Basilika, die sogenannten römischen Wälder und das Amphitheater. Abends fand beim Hrn. Regierungs-Präsidenten Rasse ein Essen statt, an welchem u. A. auch Hr. Bischof Dr. Korum, der Herr Generalvicar Dr. Henke und mehrere Regierungsräthe theilnahmen. Heute Morgen brachte die städtische Capelle dem Minister ein Ständchen. Später empfing derselbe, laut der „Trier. Landesztg.“, den Hrn. Generalvicar Dr. Henke und den Hrn. Regierungs-Präsidenten Rasse. Heute besuchte der Hr. Minister das Gymnasium, die Bibliothek, das Museum, das Mutterhaus, Hospital der barmherzigen Schwestern u. s. w. Heute Mittag fand im Casino zu Ehren des Ministers ein Fest-Dinner statt. Von hier begab sich Hr. v. Gopler nach Metz.

Vermischtes.

Die „Deutsche landw. Presse“ schreibt über amerikanisches Schweinefleisch und Schmalz:

„Als im März d. J. die kaiserliche Verordnung, welche die Einfuhr amerikanischer Schweine, Schweinefleisch und aller aus demselben hergestellten Präparate mit Ausnahme des Schmalzes unterlagte, erschien, war die Zahl Derjenigen, welche sich von der Nothwendigkeit und Nothwendigkeit dieses Schrittes nicht überzeugt hatten, keineswegs unbedeutend. Verschiedene Umstände haben jedoch seitdem zu einer gewissen Klärung beigetragen. Zunächst ist nämlich die von den Gegnern vorausgesetzte und gefürchtete Preissteigerung keineswegs eingetreten, sondern das Mitte April in Wirklichkeit getretene Einfuhrverbot hat sich nach dieser Richtung hin gar nicht bemerkbar gemacht. Ebenso wenig verwirklichte sich die zweite Befürchtung, es werde das nur gegen amerikan. Schweine erlassene Verbot einen verstärkten Import österreichischer und russischer Schweine hervorgerufen, sonach nur jenen Ländern einen Vortheil zu bringen, ohne gleichzeitig die heimische Landwirthschaft zu fördern. Die amtlichen Nachweise über deutsche Ein- und Ausfuhr ergeben vielmehr das Gegentheil, denn es betrug:

Zu der Zeit vom 1. Januar bis 1. Sept. 1882:
die Einfuhr . . . 954 261 Schweine,
die Ausfuhr . . . 237 905
Es verblieben in Deutschland 716 356 Schweine.
Dagegen in der gleichen Periode 1883:
die Einfuhr . . . 761 326 Schweine,
die Ausfuhr . . . 314 731
Es verblieben in Deutschland 446 625 Schweine.

Die Einfuhr verminderte sich um nahezu 200000 Stück, während gleichzeitig die Ausfuhr um fast 80000 Stück zunahm, so daß sich die Zahl der in Deutschland verbliebenen Schweine um 269731 verringerte. Diesen bedeutenden Anfall hat sonach das deutsche Schweineerzeug, während es außerdem auch noch an Stelle des verbotenen amerikanischen Schweinefleischs eintreten mußte. Auch dieser Import war nicht unbedeutend und alljährlich rasch steigend. Es wird der heimischen Landwirthschaft sehr zu Gute kommen, daß sie fortan soviel mehr Schweine zu liefern Gelegenheit findet, resp. schon fand. Schwer wird ihr dies nicht fallen, da Preußen allein ca. 4 1/2 Millionen Schweine besitzt. Auch eine dritte Befürchtung ist nicht eingetreten, nämlich die, daß die Vereinigten Staaten Repressalien nehmen würden. Allerdings haben verschiedene amerikanische Zeitungen hierzu gerathen, sogar ein Verbot deutscher Wolle- und Baumwollwaaren in Voranschlag gebracht; die maßgebenden Parteien und Persönlichkeiten haben sich jedoch allen solchen Schritten gegenüber durchaus ablehnend verhalten.

Die Oldenburger . . . von der Censur gestrichen. — Der Berliner Polizei-Censur ist abermals eine Coupletstrophe aus dem Bettelstudenten zum Opfer gefallen. Die Direction des neuen Friedrich-Wilhelms-Theaters reicht jüngst folgende neue Strophen zur Censur ein:
Von sehr berühmten Dingen
Wacht ich so Manches singen:
Von Monaco's Spielbankpächter
Und Tisla's bösem Schächter,
Von spanischen Ulanen,

Galizien's Eisenbahnen,
Von Oldenburger — na da lieber
Schwamm drüber!

Der Censor vermochte sich nicht selbst zu entscheiden und übergab das Manuscript mit folgendem Vermerk dem Polizei-Präsidenten: „Mit Hinblick auf den Schluß dieses Verles muß ich die Genehmigung gehorsamt anheimstellen.“ Das Polizei-Präsidenten resolvirte: „Der Direction gehorsamt mitzutheilen, daß das anliegende Couplet sich nicht zum öffentlichen Vortrag eignet und deshalb die polizeiliche Genehmigung für dasselbe nicht erteilt werden kann.“

Fruchtpreise zu Neuß am 21. November.

Weizen (neuer) 1. Qual.	19 80	Hafer	15 60
2. „	17 80	„ neuer	14 —
Randroggen (neuer) 1. „	16 —	Raps 1. Qual.	33 —
2. „	14 —	2. „	31 50
Winter-Gerste 1. Qual.	15 50	Kartoffeln	4 —
2. „	15 —	per 50 Kilo	3 60
Buchweizen 1. Qual.	15 50	„	„
2. „	15 —	„	„

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . 70 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise . . . 72 —
Gereinigtet Öl per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . 134 —
Kleien per 50 Kilo . . . 5 60
Rübsöl unverändert. Kuchen höher.

Köln, 20. Nov. (Amtliche Notierungen der Handelskammer). Weizen unverändert; hies. eff. M. 18.50—19.50 B., fremder 18.50—19.50 B., per Nov. —, bez., 19.15 B., 19.10 C., per Mai 19.35 bez., 19.35 B., 19.30 C.
Roggen mitter, hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 14.50—15.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 13.70 bez., 13.75 B., 13.65 C., per März —, bez., 14.50 B., 14.40 C., per Mai —, bez., 14.0 B., 14.70 C.

Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B. Rübsöl unverändert; per 50 Kilo mit Faß in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. 36.00 B., Mai —, bez., 34.60 B., 34.50 C.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufuhren etwa 100 Ctr.

Köln, 20. Novbr. (Marktbericht.) Butter M. 1.10 pro Pfd. Eier 2.20 pro Viertel. Schneyfen 0.00 pro Stück, Hinkel 2.20. Tauben 0.75 pro Paar. Erutbahn 10.00 pro Stück. Kaminchen 1.00, Hühner 1.40. Enten 2.20 pro Stück. Gack 1.00. Mal 1.60. Karpfen 0.80. Salm 4.20. Schleien 0.60 pro Pfund. Ochsenfleisch 0.70, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert 0.75, do. gesalzen 0.70, Schmalz 0.80, Nierenfett 0.60, Zwiebel 0.08 pro Pfd. Kefel 4.50 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 2.60 rote 2.60, Nieren 4.00.

Erfeld, 20. Nov. Weizen, neuer, schwere Sorte 19.50, mittlere Sorte 18.50, leichte Sorte —, Roggen, neuer, schwere Sorte 19.50, mittlere Sorte 18.00, leichte Sorte —, Hafer schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 14.50, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 4.80. Stroh 5.00. Den 6.20. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0.55. Schweinefleisch —, Hammelfleisch —, Speck 0.80. Butter 1.15. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 3.80.

Berlin, 20. Nov. Productenbörse. (Schluß.) Weizen per Nov.-Dec. M. 179.— bez., April-Mai 187.— bez., Roggen per Nov.-Dec. M. 146.— bez., April-Mai 150.75 bez., Rübsöl loco M. 66.20 bez., per Nov. 65.75 bez., per April-Mai 65.50 bez., Spiritus loco M. 50.30 bez., per Nov. 50.75 bez., per April-Mai 50.10 bez., Hafer per Nov.-Dec. M. 127.— bez., April-Mai 132.50 bez.

Stettin, 20. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 183.50, April-Mai 189.50 M. Roggen per Nov.-Dec. 143.00, April-Mai 149.00 M. Rübsöl per Nov. 64.50, April-Mai 65.00 M. Spiritus loco 49.10, per Nov. 49.00, Nov.-Dec. 48.00, April-Mai 49.10 M. Petroleum loco 3.65. Rübsen per Nov. 00.00 M.

Breslau, 20. Nov. Spiritus per Nov. 50.—, Nov.-Dec. 48.90, April-Mai 49.90 M. Weizen per Nov. 189.— M. Roggen per Nov.-Dec. 147.00, April-Mai 148.00, Mai-Juni 150.00 M. Rübsöl per Nov. 67.50, Nov.-Dec. 67.50, April-Mai 68.00 M.

Magdeburg, 19. Novbr. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Faß M. 40.80—50.30 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 51.25, per Nov. 51.25 nom., Dez. 50.25 nom. per 100 Liter a 100 Ctr. — Rübsen-Spiritus behauptet, loco ohne Angebot, per Novbr. 49.50, per Dez. 48.75 M.

Antwerpen 20. Nov. Petroleum Waife. M. disp. frs. 21.— bez., 21.— fr., per December —, bez., 21.— fr., per Januar 21.— fr., 21.25 fr., Jan.-März —, bez., 21.50 fr., Amerit. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 101.— Amerit. Speck long disp. 90.—, short disp. 98.—, Amerit. Schweinechultern 71.—, Amerit. rother Winterwizen Nr. 2 disp. 24 1/2. Woll-Union 21 B. Am J. 123.80.

Paris, 20. Novbr. Mehl 9 Marken per Nov. 53.40, do. Jan. April 55.60, do. März-Juni 56.30. Weizen per Nov. 24.50, Jan.-April 25.80, März-Juni 26.40. Roggen per Novbr. 15.50, Jan.-April 16.25, März-Juni 16.75. Rübsöl per Nov. 77.—, Jan.-April 77.75, März-Juni 77.75. Spiritus per Nov. 47.50, Jan.-April 49.50, Mai-August 51.—. Weißer Zucker Nr. 3 per Jan.-April 57.—.

Null, 19. Novbr. Peind loco 18 lb. 6—7 1/2 d., Bril. 19 lb. 4 1/2 d., Nov.-Dec. 18 lb. 10 1/2 d., Jan.-April 19 lb. 10 1/2 d., Mai-Aug. 20 lb. 10 1/2 d. Cottons loco 24 lb. in Häkern vom Mittelmeer, ord. 23 lb. 9 d., Dez.-April 23 lb. 1 1/2 d., Jan.-Juni 23 lb. 4 1/2 d., Mai-August 24 lb. 4 1/2 d., rohes 21 lb.

New-York 19. Novbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 4 1/2, 4proz. sunb. Anleihe 122 1/2, Erie-Eisenbahn 29 1/2, Baumwolle a. Pief. Jan. 10.85, do. Febr. 11.—, do. middl. Upland Certific. 116, do. raff. 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Speck 7 1/2, Schmalz (Wilcox) 8 1/2, do. auf Pief. Nov. 8 1/2, Mehl 3.5, Mais (old mixed) 59, Roher Winterweizen 111, Frühjahr's-Weizen Nr. 2 111, Havanna-Zucker 6 1/2, Kaffee fair Rio 12 1/2, do. good 13, do. Rio 7 toward L. M. 10.70, do. 3 Mte. 10.60, do. fair Santos niedr. 12 1/2, do. höher —, Fracht nach Liverpool 4 1/2, d., Baumwoll-Zufuhr 3000, Ausfuhr n. Großbritannien. 60000, d. Cont. 7000.

Viehmärkte.

Berlin, 19. Novbr. Auftrieb: 2348 Rinder, 8556 Schweine, 963 Kälber und 5380 Lämmer. Preise: Rinder, 1ma 59—62, 2da 50—53, 3da 44—47 M. per 50 Kilo. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 53—54, 2da 50—52, 3da 48—49 M. per 50 Kilo. Schlachtg. Kälber, 1ma 57—62, 2da 50—56, 3da —, Pfg. per 1/2 Kilo. Schlachtg. Lämmer, 1ma 47—52, 2da 35—45, 3da —, Pfg. per 1/2 Kilo. Schlachtg.

Hamburg, 19. Novbr. Der Ochsenhandel war heute träger. Beste Waare kostete M. 63—69, geringere bis zu M. 48 herunter. Am Markte waren 1.98 Stück, wovon 180 unverkauft blieben. Für

den Rhein wurden 65 Stück angeliefert. Der Hammelhandel war gut. Am Markte waren 2903 Stück, wovon 750 Stück unverkauft blieben.

Paris, 19. Nov. Zugelassen waren: 2696 Ochsen, 734 Kühe, 118 Stiere, 1243 Kälber, 17700 Hammel, 4770 Schweine. Verkauf wurden: 2489 Ochsen, 666 Kühe, 111 Stiere, 989 Kälber, 17200 Hammel, 4770 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,20-1,82, Kühe 1,08-1,74, Stiere 1,12-1,56, Kälber 1,48-2,16, Hammel 1,50-2,08, Schweine 1,20-1,40.

London, 19. Nov. An den Markt gebracht waren: 2900 Stück Hornvieh, 8000 Schafe, 1000 Kälber, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 6 sh. 2 d., Schafe 5 sh. 6 d. bis 7 sh. 4 d., Kälber 5 sh. 2 d. bis 6 sh. 8 d., Schweine 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 6 d.

Lezte Post

Berlin, 20. Nov. Im Herrenhause ergibt der Namens-

aufruf die Anwesenheit von 75 Mitgliedern; das Haus ist demnach beschlußfähig und schreitet sofort zur Präsidentenwahl. Herzog v. Ratibor und v. Arnim-Boitzenburg werden auf Vorschlag des Grafen zur Lippe per Acclamation zum Präsidenten resp. ersten Vice-Präsidenten wiedergewählt. Der Acclamationswahl des zweiten Vice-Präsidenten, welche Baumstark beantragte, widerspricht Graf zur Lippe. Bei der Abstimmung erhält Bejeler 49 von 87 abgegebenen Stimmen. Er nimmt die Wahl an. 20 Stimmen erhält Graf Brühl. Morgen kommen das Jagd-Gesetz und die Landgüter-Ordnung für Schlesien zur Beratung.

Karlsruhe, 20. Nov. Die Thronrede bei Eröffnung des Landtages stellt eine Finanzprognose des Budgets für Herstellung der durch das Hochwasser zerstörten Verkehrswege und Schutzwerke in Aussicht. Sie schlägt ferner Maßnahmen zur Erhöhung der Betriebssicherheit auf den Staats-

bahnen durch Vervollständigung der technischen Einrichtungen vor, erwähnt das freundliche Verhältnis zum katholischen Kirchenregiment und sagt, die Regierung werde ernstlich bestrebt sein, dieses für die friedliche Entwicklung der innern Zustände des Landes wichtige erfreuliche Verhältnis aufrecht zu erhalten.

Paris, 20. Nov. Göttern schlug bei Douarnenez (Departement Finistère an der gleichnamigen Bucht) ein Mähdum der mit Arbeiterinnen nach Trebut fuhr; 17 Frauen und ein Mann ertrank.

Madrid, 20. Nov. Der deutsche Gesandte Graf zu Solms-Sonnenwalde, Generalleutnant v. Doe und der Generaladjutant des Königs, Blanco, sind nach Valencia abgereist.

London, 20. Nov. Sir William Siemens ist heute gestorben.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Mittag gegen 1 Uhr, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter,

Frau

Anton Klosterberg,

geb. Barbara Welter, im Alter von 55 Jahren zu sich zu nehmen. Sie starb nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden mehrmals gestärkt mit den Heilmitteln der hl. kath. Kirche.

Um stille Theilnahme bittet die trauernde Familie.

Neuß, 20. Novbr. 1883.

Das Begräbniß findet Freitag Nachmittag 3 Uhr und die Requien Dienstag den 29. d. Mts., Morgens 9 Uhr statt.

Der Herr Bürgermeister Schmitz zu Grevenbroich erläßt folgende

Bekanntmachung.

Zur Vornahme einer Ersatzwahl für das durch den Tod ausgeschiedene Mitglied des Gemeinderathes von Grevenbroich, Herrn Hermann Hundhausen, von der II. Wählerabtheilung, für die Zeit bis zum 31. Dezember 1883, wird hierdurch auf Montag den 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr Termin im Rathhause anberaumt, wozu die betreffenden Wahlberechtigten eingeladen werden.

Die Wahllisten liegen während 4 Wochen von heute ab in meinem Dienstlokal offen.

Der Herr Bürgermeister Schmitz zu Wevelinghoven erläßt folgende

Bekanntmachung.

Gemäß § 17 der Städte-Ordnung vom 15. Mai 1856 scheidet mit dem 1. Januar l. J. ein Drittel der Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung aus und zwar der von der 3. Abtheilung gewählte Herr Franz Bernath, die von der 2. Abtheilung gewählten Herren Johann Nix und Franz Broich und der von der 1. Abtheilung gewählte Herr Julius Koch.

Zu der nach § 20 der Städte-Ordnung vorzunehmenden Ergänzungswahl habe ich Termin auf Mittwoch den 28. Nov. cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Goppen'schen Saale hiersebst anberaumt, wozu die stimmfähigen Bürger hiermit eingeladen werden.

Die 3. Abtheilung wählt von 9 bis 10 Uhr, die 2. Abtheilung von 10 bis 11 Uhr und die 1. Abtheilung von 11 bis 12 Uhr Vormittags.

Immobilien-Verkauf

zu Neuß.

Montag den 26. Novbr. cr.,

Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Kinder und Erben der zu Neuß verlebten Eheleute Herr Mathias Gladbach und Juliana Bösen, im Gahhofe von H. Belzer daselbst, Niederstraße, theilungshalber bei brennenden Lichtern unter ausgedehnten Zahlungsterminen, folgende unter Neuß gelegenen Immobilien öffentlich versteigern, als:

a. ein im Gahhofe, neben Balth. Josten und Heinrich Hahn gelegenes Wohnhaus Nr. 42, nebst Hofraum u. Garten, groß 1 A 61 Meter, taxirt zu M. 7500.

Sollte diese Tage nicht erreicht werden, so wird das Haus mit Ausschluß des auf der den Acten beiliegenden Zeichnung mit Nr. 4 bezeichneten Gartens für die Tage von M. 6000 zum Verkaufe ausgestellt.

b. ein auf'm Friedhofe, neben Welter und Stadt. Eigenthum gelegenes Wohnhaus Nr. 6, nebst Appertinenzien, groß 43 A 1 Meter, taxirt zu M. 5400;

c. ein Heidegarten zwischen dem Rhein- und Niederthore, neben Kaufmann und Eigenthum der Berg-Markt. Eisenbahn, eingetheilt in 2 gleiche Parzellen von je 10 A 70 Met., taxirt jede zu M. 3000;

d. eine Parzelle Ackerland zwischen der Berghemerstraße und dem Holzheimerwege, neben Theodor Selgmann und Jacob Knauf, eingetheilt in 5 Parzellen, wovon die 4 ersten je 25 A 53 Met. und die letzte 22 A 66 Met. groß ist, jede Parzelle taxirt zu M. 600.

Der Heidegarten und Ackerparzelle werden zuerst in ihren einzelnen Abtheilungen und dann jedes dieser beiden Grundstücke für sich im Ganzen zum Verkaufe ausgestellt.

Voracten, Verkaufsbedingungen, Zeichnungen und Vermessungen der Grundstücke sub a, c und d sind bei dem Unterzeichneten einzusehen. Neuß. Brandenbergs, Notar.

Wohlfahrtsverkauf zu Büttgen.

Dienstag den 27. Nov. cr., Nachmittags punkt 2 Uhr, läßt Frau Wwe. Engelb. Rothlauf, in ihrer Wohnung zu Büttgen an der Harde öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

2 Kühe, 3 Schweine, Pflug, Karre, 2 Eggen, Urinfässer u. Pumpe, Wannenmühle, Drechsel, Schirr, Butterfaß, Milchgeschirr, Tonnen, Dünger etc.

Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verpachtung zu Uedesheim.

Samstag den 24. Nov. cr., Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Anton Gärten auf dem Waldschneithofe in der Wohnung des Wirths Andreas Wantum zu Uedesheim:

40 Morgen Ackerland gelegen am Communalwege nach Uedesheim in Parzellen von 2 Morgen, auf längere Jahre verpachten. Neuß. R. Hinderkotte, Notar.

Verkauf

in der Leihanstalt von A. Brenner in Neuß an der Tonhalle

Donnerstag den 22. November, Morgens 9 Uhr, vom Decbr. 1882.

Gelegenheitslauf!!!

Bester Rauchtobak, per Pfd. 65 Pfg., bei 5 Pfd. billiger. Oberstraße 115.

Warnung.

Unterzeichnete warnt einem Jeden in meinem Namen etwas zu borgen, indem ich für nichts haften. Biderich. W. W. Wimmer.

Nachruf.

„Die da Viele unterweisen,
In des Herrn Gerechtigkeit —
Ewig, ewig sollen preisen
Gott, den Herrn der Herrlichkeit.
Wie die Sterne, rein und klar,
Leuchten hell und immerdar.“ Dan, XII, 3.

Teurer Freund, so früh geschieden,
In des Lebens Blütezeit! —
Warst so gut, so lieb hienieden,
Theiltest mit uns Freud und Leid.
Deines Heilands Himmelskron
Dein Teil nun sei an Gottes Thron!

Seinem in Gott ruhenden Collegen F. W. Gödderz in freundschaftlichem, schmerzlichen Angedenken gewidmet von dem Lehrer-Collegium der kath. Volksschule zu Schlebusch.

Schöller, Kierdorf, Esser, Schwanen, Gert. Neumann.

Leih-Anstalt in Neuß, Spulgasse 10.

Pfänder werden angenommen täglich von Morgens 8 bis 12. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr Abends. Strenge Discretion.

Peter Leuchtenberg.

Erstfeldstraße 46. Jof. Brenner, Erstfeldstraße 46. Salon

zum Haarschneiden, Frisiren u. Rasiren, empfiehlt eine große Auswahl fertiger Haarflechten schon von 3 Mark an und höher, sowie Lager sämmtlicher feineren Parfümerien zur gest. Abnahme.

Am Sonntag den 25. November veranstaltet der Männergesangsverein „Liederkrantz“ zu Garzweiler unter gefälliger Mitwirkung des Theater-Vereins „Eintracht“ zu Vorschwich im Saale des Herrn Wirthen Friedr. Esser

Concert und Theater.

Es kommt unter Anderm zur Aufführung:
Prini großes Geldendrama mit lebenden Bildern in 5 Acten und 12 Aufzügen.
Entree an der Kasse. Anfang 5 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein das Comité.

Herzliche Bitte um milde Gaben

für den
Bau einer Pfarrkirche zu Rülchingen-Hanweiler, Kreis Saarbrücken, Diözese Trier.

Die kath. Pfarrei Rülchingen-Hanweiler hat in den 20 Jahren ihres Bestehens trotz aller Mühe noch nicht zu einer Kirche gelangen können und mußte sich mit einer kleinen, niedrigen, theils feuchten und baufälligen Kapelle behelfen. Soll aber das religiös-sittliche Leben in der Pfarrei nicht zu Grunde gehen, so darf der Bau einer Kirche nicht mehr länger aufgeschoben werden. Die Pfarrangehörigen, meist Tagelöhner, die kaum ihr nothdürftigstes Auskommen haben und mit Steuer-Umlagen schon überbürdet sind, vermögen aber allein den so nothwendigen Kirchenbau nicht auszuführen, wie einfach und bescheiden er auch veranschlagt ist. (circa 40000 M.) Darum hat der Herr Oberpräsident auf bringende Empfehlung des Hochwürdigsten Herrn Bischofs Dr. Korum in Trier zu dem Zwecke eine Hauscollekte in der Rheinprovinz gütigst bewilligt, und richten wir nun an unsere Mitbrüder die freundliche Bitte, durch milde Gaben an unsere Collectanten unserem Kirchenbau um Christi willen zu Hülfe kommen. Täglich beten wir zu Gott, der auch die kleinste Gabe nicht unbewacht läßt, daß er die Wohlthäter unseres Gotteshauses mit zeitlichen und ewigen Gütern reichlich belohnen wolle, und zum besondern Beweise unserer Dankbarkeit werden wir in der neuen Kirche für die Wohlthäter derselben eine feierlich alljährlich zu haltende heilige Messe stiften. Rülchingen, am Feste Mariä Geburt 1883.

Der Kirchenvorstand:
J. B. Gries, Pfarrer.

Unser Vertreter wird dieser Tage im Kreise Neuß mit der Collecte beginnen.

Gesellschaft „Casino“.

Mit dem heutigen Tage ist das Gesellschaftslocal nach Erstfeldstraße Nr. 48 (erste Etage) verlegt. Der Vorstand.

Gesellschaft Gemüthlichkeit Wevelinghoven.

Sonntag den 25. Novbr., Abends 7 Uhr:

Gesellschaftsball

im Saale des Wirths Schnorrenberg. Karten zu 50 Pfg. à Person sind beim Wirth Schnorrenberg und den Mitgliedern zu haben.

Der Vorstand.

Vivat Cäcilia.

Der Wittwe Ad. Weber ein dreifach donnerndes von Neuß bis Vanikum hallendes Lobeshoch zu Ihrem heutigen Namenstage.

Bergmann's Seifen-Pomade!

Erfolg schon nach dreimaliger Anwendung garantiert; à Flacon 1 M. von Sarenne & Cie.

!! Zur Beachtung!!

Die bewährten Präparate Odontine stiftet sofort Zahn-schmerzen per Fl. 50 Pfg. Acetone befeuchtet rasch und für immer Fühneraugen per Flacon 40 Pfg. Ozon-Dunst-Essig 1 Mark (Desinfektions u. Toilettemittel) empfiehlt Eugen Moubis in Firma W. H. Jof. Cremer Nachf. Neuß.

Saferipitzen

für in Betten, von den Aerzten für Gicht und Rheumatismus sehr empfohlen, sowie auch ganz angefertigte Betten immer vorräthig.

Wwe. Errang, Krämerstraße 18 in Düsseldorf.

Allen Kunden zur Nachricht, daß ich nicht mehr bei Jof. Urbach, Oberstraße, schlafe.

Jof. Jannler, Metzger.

1 gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen. Wo, sagt die Exp.

Ein ordentl. Branngeselle sofort gesucht. Bollstraße 5.

Ein tüchtiger Obermahlfrucht für eine Windmühle auf den 1. Januar 1884 gesucht.

Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Ein Knabe für leichte Arbeit gesucht. Th. Pauli, Promenade 33.

Ein braver flinker Junge für Sonntag zum Aufwarten gesucht. Restaurant Jansen, Oberstraße.

2 ordentliche starke Bäckerlehrlinge gegen gute Bedingungen gesucht. J. B. Cremer, Düsseldorf, Leopoldstraße-Ende.

Der Bauernverein von Neuß

sucht 5 bis 600 Ctr. Meien, netto in 3monatlicher Lieferung zu kaufen. Offerten nimmt entgegen W. Schnitzler.

Vir
M

Erstfeldt
Preis pro C
wärts an d

Frucht

Wegen (neu

Landrognen

Winter-Gerä

Schweizen

"

Preise un

Rübbi per 1

Rübbi per 1

Gereinigtes

Reisbuden per

Rübbi un

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"

"